

KONGRESS

Die Zunft in der Sinnkrise | Der dritte „Architektur-Bildungsgipfel“ tagte in Berlin

Ja, die Teilnehmer des 3rd International Architectural Education Summit, der Mitte September bei Aedes Network Campus Berlin stattfand, seien durchaus „unterwegs zum Gipfel. Aber jeder zu einem anderen“. Mit dieser Bemerkung brachte Michael Mönninger, der einzige Architekturhistoriker unter den gut 200 versammelten Koryphäen von Architekturschulen weltweit, die Lacher auf seine Seite, als er zur Moderation der Schlussrunde ansetzte. Mit Fragen nach dem Stellenwert der Geschichte in der Lehre wollte er die Gedankenflüge, die auf den Podien wie im Plenum zwei Tage lang zur Weltverbesserung gestrebt hatten, wohl wieder auf akademischem Boden verankern. Aber die Inhaber der hochspezialisierten Lehrstühle wichen hier ähnlich aus wie bei der Frage, welchen Begriff sie wohl von einem „guten Lehrer“ hätten. Von Geschichte also wenig, von Pädagogik auch, und die Diskussion über die Zukunft der Architektulehre handelte kaum noch vom Schüler-Lehrer-Verhältnis, sondern von beidseitig durchlässiger Offenheit und den „richtigen Fragen“, die zu stellen seien.

Aber was sind die richtigen Fragen? Bei den elf Eingangsstates des ersten Vormittags schien es einigen Vertretern der eingeladenen akademischen Institutionen auszureichen, deren Struktur und Ansatz zu erläutern, wenn nicht gar die eigene Praxis vorzustellen. Joachim Declerck vom Brüsseler „Architecture Workroom“ war einer der wenigen, der (nicht zuletzt anhand schlagkräftiger Bilder) verdeut-

lichte, dass Qualität im Entwurf wirkungslos bleiben oder gar zu unerwünschten Resultaten führen kann, wenn sie nicht durch Qualität in den Entscheidungsprozessen begleitet wird. „A design practice that does not build“ sei wertlos: Tolle Entwürfe für Hochglanzmagazine änderten nichts an der Misere der Alltagsarchitektur, und Architektenhäuser im Grünen seien Symptom für die immer noch ungebremste Zersiedelung. Das Gegenmittel? Architektur Hand in Hand mit Stadt- und Raumplanung – und das schon eingebettet in die Architekturlehre.

Neelkanth Chhaya aus dem indischen Ahmedabad demonstrierte, dass unter den Bedingungen der sogenannten Entwicklungsländer ein solcher Gestaltungsprozess besser außerhalb der Mauern akademischer Institutionen zu leisten ist, um das „Wissen der Spezialisten“ mit der „Lebenserfahrung der Vielen“ zu verbinden. Seine Workshops etwa zur Entwicklung eines Flusstals beziehen die Bevölkerung ein, die Ergebnisse stellt er auf örtlichen Märkten aus. Winka Dubbeldam von der Pennsylvania School of Design will der „Neuen Normalität“ von Umweltkatastrophen mit vorausschauendem Design begegnen, Yoshiharu Tsukamoto hat am Tokioter Institute of Technology mit „Archi Aid“ gar eine Hilfsorganisation ins Leben gerufen, die Tsunamiopfern beim Wiederaufbau beisteht.

Die Rolle des Architekten bleibt in all diesen Sichtweisen eine zentrale – gar von „Leadership“ war die Rede. Doch die Zunft nährt Selbstzweifel. Matthias Böttger vom Berliner Büro raumtaktik brachte es auf den Punkt mit der Frage: Architekten sind wichtig, warum hört niemand auf sie?

Eugene Asse, Gründer der unabhängigen Moskauer Architekturschule MARCH, sieht ein Problem: Studenten, die später Geld verdienen wollten, hiel-

ten sich eher an eine traditionelle Ausbildung. Er halte es aber angesichts der Inhumanität des russischen Kapitalismus für notwendig, dass Studenten „jeden Morgen die Frage für sich beantworten: Was ist Architektur?“

Interdisziplinarität war ein großes Thema. Zwei Foren handelten davon, waren aber allein mit Architekten besetzt – sieht man von einer Künstlerin ab, die Erstaunliches von der Berliner Plattform für Kunst und Neurowissenschaften berichtete. Das Interdisziplinäre scheint die Sinnkrise der Zunft eher zu verschärfen als zu lösen. Marcos Cruz (Bartlett School, London) konstatierte, dass das Hereinholen anderer Fachleute den Anspruch des Architekten auf breite Professionalität schmälere und dass nicht umsonst bisher kein Nicht-Architekt an die Spitze einer Architekturschule berufen worden sei. Martha Thorne (IE School of Architecture, Madrid) will in interdisziplinärem Arbeiten keine Ausrede dafür sehen, sich erst recht zu spezialisieren. Hubert Klumpner (ETH Zürich) sieht im Finanzsektor den wichtigsten Partner, wenn man Wohnbedingungen für die Ärmsten in großem Maßstab verbessern wolle – wie zum Beispiel in Singapur. Chris Luebke von Arup, London, blieb skeptisch: Ja, Architekturstudenten solle man lehren, „Leader“ zu sein, aber sie sollten wissen, dass sie mit ganz normalen Leuten zu tun hätten, die „Profis in Schwarz“ nicht unbedingt brauchten.

Über die Realitäten des B.A.-Studiums redete niemand. Studenten waren so wenig zu sehen wie Nicht-Architekten. Doch es wird einen neuen Gipfel geben, in zwei Jahren, irgendwo in Südostasien, und die Frage wird dort vielleicht noch dringlicher sein, für welche Aufgaben die Architekten von morgen zu rüsten wären. *Günter Kowa*



1



2

WER WO WAS WANN

1 Ausgezeichnet | Witherford Watson Mann Architects haben mit dem Teilausbau der Burgruine Astley Castle in Warwickshire (Bauwelt 42.2012) den Stirling Preis 2013 des Royal Institute of British Architects gewonnen. Das 1978 abgebrannte Stammhaus dreier englischer Königinnen wird vom Landmark Trust als Ferienhaus betrieben (Foto: Hélène Binet). ▶ ribastirling-prize.architecture.com

Fokus Stadt | Die Bundesstiftung Baukultur lädt im ersten Halbjahr 2014 zu drei Workshops unter dem Titel „Gebaute Lebensräume der Zukunft“ ein, die der Frage nachgehen, wie Städte als vielfältige Lebens- und Arbeitsorte gestaltet werden können: Gemischte Quartiere am 18. Januar, Öffentlicher Raum und Infrastruktur am 29. März und Planungskultur am 24. Mai. Dazu werden noch beispielhafte Projekte aus Europa gesucht. Bewerbungsschluss ist der 31. Oktober. ▶ www.bundesstiftung-baukultur.de

Tagung | Der Deutsche Verband für Wohnungswesen, Städtebau und Raumordnung veranstaltet am 24./25. Oktober in Hamburg seine Jahrestagung. Motto: „Quartiere der Zukunft: bezahlbar, energieeffizient, durchmischt! – Herausforderungen für wachsende Städte“. Anmeldung bis 16. Oktober. ▶ www.deutscher-verband.org

Häuser für Menschen | Reinhard Seiß widmet sich in seinem neuen Film dem städtischen Wohnungsbau in Österreich. Während, so der Regisseur, der größte Teil der Österreicher den Traum vom frei stehenden Einfamilienhaus mit den allbekanntesten Folgen träumt, verkümmern die Städte und der Massenwohnungsbau. Dass es auch anders geht, zeigt Seiß mit vier gelungenen Massenwohnungsbauten von den 60er Jahren bis heute, darunter die Gartenstadt Pu-

chenau von Roland Rainer. Premiere am 17. Oktober, Gartenbau Kino Wien. ▶ www.gartenbaukino.at

Wechselraum | Der BDA zeigt im Wechselraum in Stuttgart vom 14. Oktober bis 24. November eine Ausstellung über Hopkins Architects aus London. Zur Eröffnung findet am 14. Oktober um 19 Uhr ein Wechselgespräch u. a. mit Mike Taylor von Hopkins Architects zum Thema „Office – Stationär oder mobil?“ statt. ▶ www.wechselraum.de

Kohäsion – Mischung – Segregation | heißt eine Veranstaltung mit Vorträgen, die von der Architektenkammer Baden-Württemberg in Kooperation mit der Wüstenrot Stiftung am 18. Oktober im Forum am Schlosspark Ludwigsburg ausgerichtet wird. Ein Thema lautet: „Soziale Mischung – Aufgaben und Strategien der Wohnungswirtschaft“. Anerkennung als Fortbildung möglich. Anmeldung noch bis 14. Oktober ▶ www.wuestenrot-stiftung.de

Bauen mit Holz | ist der Titel einer Ausstellung im Architekturmuseum Schwaben, die bis zum 17. November zu sehen ist. An Beispielen werden Potenziale des Rohstoffes Holz gezeigt. Am 19. Oktober steht eine Exkursion ins Umland zu holzverarbeitenden Betrieben und Gebäuden auf dem Programm. ▶ www.architekturmuseum.de

2 Vierzigaufvierzig | Die Ergebnisse des BDA-Aufrufes zur Zukunft des sozialen Wohnungsbaus in Berlin sind bis zum 24. Oktober in der BDA Galerie in Berlin zu sehen. Am 21. Oktober gibt es zu dem Thema ein Galeriegespräch (Kai Sternberg: Dem Deutschen Volke). ▶ www.bda-berlin.de

Richtigstellung Bauwelt 36 | Die Ausstellung zu Ludwig Leo (s. Seite 2) in „die Raum“ wurde von BAR Architekten und Gregor Harbusch gestaltet, nicht von Letztgenanntem alleine.



Foto: Instituto Lina Bo e P.M. Bardì

Gemeinsam | Lina Bo Bardis unbedingte Verbundenheit mit den Menschen, der Kunst und der Architektur entdeckte Aldo van Eyck in ihrem Museu de Arte de São Paulo. Dem Vermögen der italienisch-brasilianischen Architektin, das Potenzial eines Menschen und die verschiedenen Aspekte einer Kultur zu erkennen, ist noch bis 27. Oktober eine Ausstellung im Schweizer Architekturmuseum in Basel gewidmet. Zu ihrem facettenreichen Werk, in dem das Individuelle genauso viel Raum findet wie das Kollektive und das im Internationalen wie im Lokalen verankert ist, gehört SESC Pompéia in São Paulo. Das Freizeit- und Kulturzentrum war für Lina Bo Bardì (1914–1992) ein sozialistisches Experiment – ein Raum ohne Hierarchie, der eine Kultur des vielfältigen Miteinanders ermöglicht: „Ich glaube an eine internationale Gemeinschaft von Interessen, an ein Konzert lauter einzelner Stimmen.“ ▶ www.linabobarditogether.com


Universal Design in Stahl.



Sicher. Innovativ. Schlank.

Die neue wärmedämmte Fingerschutzür Forster unico mit feingliedrigen, symmetrischen Ansichten: konzipiert für «Universal Design», mit isolierter Schwelle und barrierefrei nach DIN 18040.

Weitere Info:

Forster Profilsysteme
CH-9320 Arbon**forster**www.forster-profile.chA leading brand of  AFG